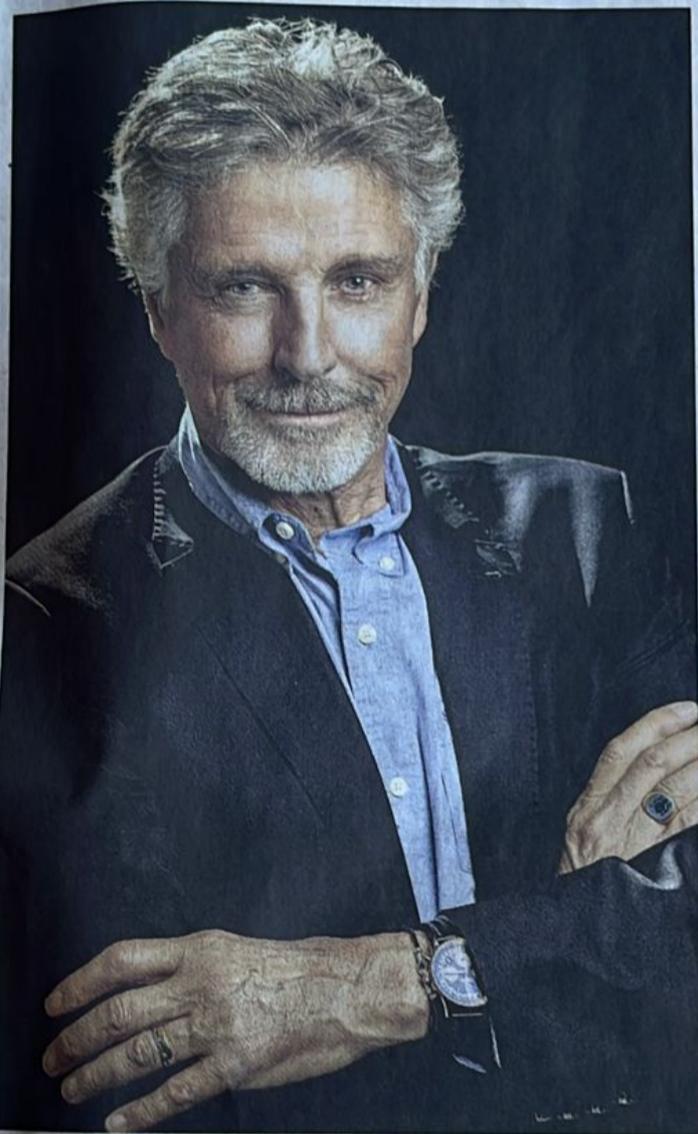


Traumschiff-Arzt in Bernburg

Nick Wilder ist zu Gast im Restaurant „Karl's Platz“ und liest aus seinem Buch „Hallo Herr Kaiser! Das Leben ist wilder als man denkt“. Was die Zuhörer an diesem Abend erwartet.

BERNBURG/MZ. Cowboyhut statt Arztkittel: Schauspieler Nick Wilder dürfte vielen noch als Arzt aus der ZDF-Fernsehreihe „Traumschiff“ ein Begriff sein. Gerade ist er aber für eine Rolle als böser Emery Forster bei den Karl-May-Festspielen in Bad Segeberg (Schleswig-Holstein) engagiert. Und weil der 71-Jährige, der auf der Ostseeinsel Fehmarn aufwuchs, hauptsächlich mit seiner Frau in Montana (USA) lebt, nutzt er seinen Besuch in der Heimat Deutschland und geht in diesem Herbst auf Lesereise. Wie nun bekannt wurde, wird er auch in Bernburg am Dienstag, 19. November, im Restaurant „Karl's Platz“ zu Gast sein und aus seiner Biografie „Hallo Herr Kaiser! Das Leben ist wilder als man denkt“ lesen. MZ-Redakteurin Katharina Thormann sprach mit dem Schauspieler über sein Buch, sein Leben und seine Vorfreude auf die Saalestadt Bernburg.



Nick Wilder spielte den Arzt auf dem „Traumschiff“ und ist nun für eine Buchlesung in Bernburg zu Gast. FOTO: W. KÖHLER

Herr Wilder, waren Sie denn jemals schon in Bernburg?

Nick Wilder: Noch nie! Ich hab jetzt erst damit begonnen, den Osten zu entdecken. Ich war damals nur ein paar Mal kurz nach der Wende für eine Zigaretten-Kampagne dort und habe zumindest

„Es geht in meinem Buch aber vor allem um Träume.“

die großen Städte wie Halle, Chemnitz, Dresden und Leipzig kennengelernt. Nun war ich das erste Mal bei einer Lesung in Schönebeck, also ganz in der Nähe, und ich fand es toll. Es ist ein ganz anderes Publikum, sehr aufmerksam und die Zuhörer stellen auch sehr geschickte Fragen.

Auf was darf denn das Publikum bei Ihrer Lesung in Bernburg gespannt sein?

Es ist eine musikalische Lesung, ich werde also auch Musik machen. Denn ich habe als Jugendlicher in einer Rockband gespielt, wir waren damals einmal sogar zweitbeste Jugendband in Deutschland.

Wird das auch Thema der Lesung sein?

Unter anderem. Es geht aber vor allem um Träume. Es geht um mich als kleinen Klaus, der auf der Insel Fehmarn bei seinen Eltern auf dem Bauernhof aufwächst, um seine Jugendzeit mit dem ersten Kuss, der sein Abitur macht und dann die Welt entdecken will.



Regisseur Hans-Jürgen Tögel (von links) und die Schauspieler Harald Schmidt (als Kreuzfahrtdirektor Schifferle), Siegfried Rauch (als Kapitän Paulsen), Heide Keller (als Chefstewardess Beatrice), Nick Wilder (als Schiffsarzt Dr. Sander) Wolfgang Rademann (Gesamtleitung) und Inka Bause (als Fitnesstrainerin Inka) posieren im Jahr 2011 auf dem Pooldeck des Kreuzfahrtschiffes „MS Deutschland“ anlässlich der Jubiläumsfolge zum 30. Geburtstag von „Das Traumschiff“. FOTO: DPA

Sie sprechen aber auch über durchaus ernste Themen...

Ja, es wird auch um die Beziehung zu meinem Vater gehen und im Allgemeinen um uns als Nachkriegsgeneration. Mein Vater hat

nie vom Krieg erzählt. Und bis zu seinem Tod hatte ich nie die Gelegenheit, mit ihm über seine Erlebnisse zu sprechen. Der Krieg hat seine Generation hart gemacht. Umarmungen gab es nicht, er hat

auch nie gelobt. Wenn ich darüber spreche, wird es oft still im Saal. Denn viele im Publikum, besonders die Älteren, sehen Parallelen zu ihrer eigenen Familiengeschichte. Manchmal sprechen mich die Zuhörer auch noch einmal nach der zweieinhalbstündigen Lesung darauf an und wollen sich dazu austauschen.

Sie erzählen im Buch aber auch etwas über Ihre Filmkarriere.

Ja, ich bin erst mit 40 nach Hollywood gekommen. Vorher hatte ich vor allem Werbung gemacht. Dann bekam ich aber eine Komparseurrolle bei „Miami Vice“.

Wie ging Ihre Schauspielkarriere dann weiter?

Wenn ich so zurückschaue, dann gab es so viele Zufälle im Leben. Begegnungen mit Menschen. Und so konnte ich auch in „Stargate“ mit Roland Emmerich drehen.

Und später dann auf dem „Traumschiff“ als Arzt.

Das stimmt. Doch 2020 kam Corona und hat alles verändert. Ich habe die Zeit genutzt, um zurückzublicken auf mein Leben und meine Biografie zu schreiben. Ich habe alte Schulkameraden angerufen, habe mir die Tophits von damals angehört. Und daraus ist nun das Buch entstanden.

Wird es Ihr einziges Buch bleiben oder arbeiten Sie schon am nächsten Projekt.

Tatsächlich arbeite ich gerade auch mit einem jüdischen Co-Schreiber zusammen. Wir haben gemeinsam an einer zehnteiligen TV-Serie geschrieben, in der es um Antisemitismus geht. Also ein ganz aktuelles Thema. Es geht anfangs in der Geschichte um mich, den kleinen Klaus, der dann aber in eine fiktive Person wechselt. Es geht um die Gefahr der rechten Szene. Ob und wann die Serie produziert wird, dazu stehen wir noch in Verhandlungen.

Und bis dahin erholen Sie sich noch auf Ihrer Ranch in Montana?

Ja, vor meiner Lesereise werde ich noch einmal nach Hause zurückkehren. Meine Frau und ich betreiben dort ein kleines Gästehaus. Ich war damals schon immer fasziniert von den Bonanza-Filmen und dem Wilden Westen.

Wovon Sie in der Lesung sicher auch berichten werden. Es war ja bei weitem nicht die einzige Station Ihres Lebens.

Das stimmt. Für mich war und ist Visualisierung wichtig. Ich stelle mir vor, wie etwas sein könnte und halte an meinen Träumen fest.

Die Lesung mit Nick Wilder im „Karl's Platz“ in Bernburg am Dienstag, 19. November, beginnt um 18 Uhr. Auch eine Autogrammstunde ist geplant.